

Breslauer Beobachter.

N^o. 195.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

1847.

Dienstag.
den 7. December.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich
einmal, Dienstags, Donnerstags, Sonn-
abends u. Sonntags, zu dem Preise von Vier
Pfg. die Nummer, oder wöchentlich für 4 Nummern
einen Sgr. Vier Pfg., und wird für diesen Preis
durch die beauftragten Colporteurs abgeliefert.

Insertionsgebühren
für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfg.



Dreizehnter
Jahrgang.

Jede Buchhandlung und die damit beauftragten
Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt
bei wöchentlicher Ablieferung zu 20 Sgr. das Quar-
tal von 52 Nr., sowie alle Königl. Post-Anstalten
bei wöchentlich viermaliger Versendung zu 22½ Sgr.
Einzeln Nummern kosten 1 Sgr.

Annahme der Inserate
für Breslauer Beobachter bis 4 Uhr Abends.

Redacteur: Heinrich Richter. Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.

Der Ring Hallwyls.

Nach einer alten Sage wiedergegeben von Dr. Ph. Löwe.

(Fortsetzung.)

4.

Auf der Burg Hallwyl verkehrten nach wie vor die Mönche, deren Einfluß über den alten Walther noch immer derselbe war, trogdessen der junge Walther schon öfter seine Unzufriedenheit darüber sowohl seinem Vater, als auch ihnen selbst an den Tag gelegt hatte; es kam sogar so weit, daß Walther, um nicht heftig mit seinem Vater zusammen zu gerathen, seinen Umgang mied und ihn nur so oft sah, als die kindliche Pflicht und der Gehorsam des Sohnes es schuldig machte. Er war weit entfernt, seinem Vater zu zürnen oder zu großen, sondern betrachtete nur seine Lieblingsneigung mit den Klosterbrüdern zu verkehren, als eine Schwäche und Gewohnheit, zu der ihn der Einfluß seiner mönchischen Erziehung gebracht, er bedauerte vielmehr seinen Vater, um so mehr, als es ihm gelungen war, die Schlaueit seiner verschmitzten Umgebung zu durchblicken, und zu erkennen, daß ihre Freundschaft und Liebe zu ihm nur eine erheuchelte und auf Gewinnsucht und Vortheil berechnete sei. Er haßte deshalb dieses Gelichter mit aller Kraft jugendlicher Leidenschaft, und suchte, da es ihm nicht gelingen konnte, den Vater auf gültigem Wege vor diesem Umgang zu warnen, denselben möglichst zu meiden, und so jede Gelegenheit zu fliehen, um nicht durch eine unangenehme Begegnung mit jenen das Vaterherz zu kränken. Er schloß sich daher um so inniger an die gleichgesinnte Clemenzia an. Mit ihr brachte er in angenehmer Unterhaltung den größten Theil des Tages hin, er sah ihr zu, wenn sie mit der natürlichen Einfachheit und Raschheit die kleinen Besorgungen des Hauswesens, dem sie vorstand, anordnete, und dem Gesinde die Befehle mit eben der Lebenswürdigkeit und Milde ertheilte, die ihr angeboren zu sein schien und ihr alle Herzen fesselte. Sie hatte bald durch ihre Lebenswürdigkeit, Ungezwungenheit und Natürlichkeit den jungen Walther so gestimmt, daß er nichts sehnlicher wünschte, als ewig mit ihr zusammenbleiben zu dürfen. Durch ihre heitere häusliche Geschäftigkeit hatte sie die friedliche Seite des Lebens ihn ehren und liebgewinnen gelehrt. Ihr sanftes, lebenswürdiges Wesen, ihr seelenvolles, heiteres Gemüth, das schöne, große, blaue Auge, aus dem ein Himmel von Liebreiz und Sanftmuth strahlte, alles dieses fesselte den jungen Walther an seine lebenswürdige Muhme. Er fand zum ersten Mal durchglüht und ausgefüllt in seinem Herzen, was im Getümmel der Schlachten, im kriegerischen Feldlager, und selbst im trauertesten Getöse mit den biedersten Busenfreunden noch leer und kalt geblieben war. Bald kannte er keinen schärferen Wunsch, als den, Clemenzia die Seine zu nennen. Er eilte darum mit der gewohnten Raschheit zu seinem Vater, und erbat sie sich zum Weibe.

Höchst überrascht kam dem alten Vater die Erklärung des Sohnes, doch konnte, noch wollte er durch eine abschlägige Antwort, ihn zurückweisen, und zwar, weil er wußte, daß es dereinst der Lieblingsgedanke seiner Gemahlin gewesen, ihren einzigen Sohn mit der geliebten Anverwandtin zu verbinden. „Mein Kind,“ sprach der alte Ritter zu seinem Sohn, „ich bin keineswegs geneigt, Dir die Hand unserer Clemenzia zu versagen, freue mich sogar, daß durch Dein freiwilliges Entgegenkommen eine Deiner seligen Mutter und meiner Lieblingsideen so schön realisiert wird. Doch für den Augenblick kannst Du Clemenzien nur als Deine Braut betrachten, denn eine heilige Pflicht, die Dir noch obliegt, zwingt mich zu meinem größten Schmerze, Dich noch einmal aus meinem Hause gehen zu lassen und Dein mir angenehmes Leben neuen Gefahren Preis zu geben.“ Der alte schwache Walther hatte dies mit zitternder Stimme gesprochen; man sah, daß es ihm Ueberwindung kostete, seinem Sohne die Absicht, zu der ihn ein früher abgelegtes Gelübde band, mitzutheilen, denn der Schmerz der neuen Trennung für den schon todtgeglaubten, wiedergefundenen Sohn überwältigte den schwachen Greis, der abgerechnet seiner Schwächen und Lieblingsneigungen für das verschmitzte Pfaffenthum, seinem

Sohne dennoch mit wahrer väterlicher Liebe zugethan war. Es that daher dem Vaterherzen sehr weh, dem Sohne die neue Trennung anzumelden, und so gern er den Gedanken daran aus seiner Brust auf ewig verbannt hätte, so hatte doch sein Aberglaube, das wahnsinnig ausgesprochene Gelübde zu große Gewalt über ihn, um es nicht in Erfüllung bringen zu müssen. Außerdem hatten seine Freunde und Gewissenrätthe, denen die fette Erbschaft doch allzusehr am Herzen lag, als daß sie nicht Alles hätten aufbieten sollen, um das Hinderniß, das ihnen in der Person des jungen Walther noch im Wege stand, fortzuschaffen, nicht nur das Ihrige dazu beigetragen, ihm das alte Gelübde an dem sie Urheber waren, ins Gedächtniß zurückzurufen, sondern hatten auch, wohlweise berechnend, daß die reizende Clemenzia in dem jungen Walther die Liebe zu einem häuslichen und ruhigen Leben erwecken werde, dem Vater schon vorher den wohlgemeinten Rath ertheilt, dem Sohne vor dem unternommenen Kreuzzug nach Jerusalem die Hand seiner Nichte zu versagen. Bei ihnen war ja nichts gewisser, als daß der junge und verwegene Walther als ein Opfer im gelobten Lande, wie schon so viele Tausende, fallen und so seine Rückkehr unmöglich werde. Die Wittve des verstorbenen Ritters hatte ihren Hoffnungen auf die reiche Erbschaft einen gewaltigen Strich durch die Rechnung machen können. So kam es denn, daß der alte Walther dem Sohne seinen Entschluß in Betreff seines früheren Gelübdes, welches eine Reise nach Jerusalem zum Grabe des Erlösers erheischte, jetzt mittheilte.

Mit empfindlichem und tiefem Schmerze vernahm der junge Ritter den Wunsch des Vaters, er sollte sich nun auf längere Zeit von dem väterlichen Hause, von der Heißgeliebten trennen; er that es zum ersten Male mit großem Widerwillen, doch wagte er nicht, dem Vater zu widersprechen, suchte vielmehr aufs Schnellste seine Vorbereitungen zur Reise zu treffen, und diese sobald als möglich anzutreten. Der Abschiedstag nähete heran. Vor dem Bette seines kranken Vaters standen Walther, Clemenzia und Egbert, ein Theil der Hausgenossen und die Mönche. Alles zerfloß in Thränen und war hoch betrübt, erstere beweinten mit wahren Schmerze die Trennung, letztere, die Mönche, erheuchelten einen äußeren Schmerz, während sie im Innern darüber höchst erfreut und entzückt waren. Der alte, schwache und bereits kranke Walther, dem es vielleicht ahnen mochte, daß er den Sohn niemals wiedersehen werde, nahm einen goldenen Ring, zerbrach ihn in zwei Theile, und indem er dem Sohne die eine Hälfte überreichte, die andere aber für sich in Verwahrung nahm, sprach er mit zitternder vor Schmerz gebrochener Stimme: „Nimm hin, mein Sohn, dieses Zeichen, das Dich bereinst, wenn Du nach langer Zeit glücklich zurückgekehrt bist, und Unglück und irdische Zufälle Dich entstellt haben sollten, kenntlich machen, und durch die Vereinigung beider Hälften als meinen Sohn und rechtmäßigen Erben ausweisen soll.“ Unter Thränen nahm der junge Walther den Ring aus den Händen seines Vaters, den er nochmals küßte, verabschiedete sich darauf von seiner Braut, von seinem Freunde und den übrigen Hausgenossen, empfahl auch nochmals dem Schutze seines Freundes die liebe Braut seines Herzens, und jagte mit seinen Knappen davon.

5.

Egbert vergaß nicht das Versprechen, das er seinem Freunde gegeben, der schönen Clemenzia ein treuer Hüter zu sein, er verließ gleich nach der Abreise seines Freundes Hallwyl und ritt mit belastetem Herzen langsam und düster nach seiner Stammburg zurück. Er hätte gern den Freund nach dem fernen Palästina begleitet, allein Vaterpflichten gegen verwaisete, unerwachsene Geschwister hatten ihn davon abgehalten. Er glaubte allein aufrichtig um dem Freund zu trauern, doch zu dem Andenken an denselben gefellte sich noch unwillkürlich ein anderes, trübes Gefühl, das unsern Egbert schwermüthig und melancholisch machte. Es war dies das reizende Bild Clemenziens. Schon bei der ersten Begegnung hatte die jugendliche, liebliche Clemenzia auf Egbert einen tiefen Eindruck gemacht; als er sie jetzt wieder sah, fand er in ihr eine zum vollen Glanze aufgeblühte Schönheit. Seine stillgestandene Liebe ward

bei ihrem Anblick wieder heftig rege, doch sie war eine unerlaubte, die er unterdrücken mußte, war sie doch schon Eigenthum eines Andern, und zwar seines Busenfreundes, den er durch die leiseste Erinnerung an sie, die in einer anderen Absicht, als der des Schutzes und der Freundschaft geschah, kränken mußte. Er kämpfte mit allem Muth gegen eine Leidenschaft, die ihm verwerflich und unerlaubt erschien, doch vergebens, das Bild der reizenden Jungfrau verließ ihn niemals, es begleitete ihn bei seiner Beschäftigung im Hauswesen, stand vor ihm, wenn er im wilden Jagdgetöse sein Herz in Vergessenheit wiegen wollte, und erschien ihm als liebliches Traumbild auf dem Nachtlager. Er wollte ihren Anblick meiden, und selbst die leiseste Erinnerung an sie aus seinem Busen bannen, er wollte dem Versprechen, das er dem Freunde gab, ihr Bruder, Schutz und Hüter zu sein, nicht untreu werden — vergebens! es zog ihn immer von Neuem die sträfliche Neigung nach Hallwyl zurück. Seine Schwester, die treue Gefährtin seiner Sorgen und Leiden, und seine Freunde bemerkten mit Kummer die Veränderung in dem Wesen Egberts, und bemühten sich umsonst, ihn dahin zu bringen, daß er durch Mittheilung seinem stillen Schmerze Sprache und so seiner Brust Erleichterung verschaffe. Es gelang ihnen nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Felicia.

(Fortsetzung.)

„Er wird es thun! ehrwürdiger Vater,“ rief voller Freude Mutter Magdalena, „sind Sie gewiß, daß er es thun wird?“

„Er ist ganz entschlossen dazu.“

„Und Sie sind es, der durch seine Ueberredungsgabe den Baron bewogen hat, sich dieser Waisen anzunehmen?“

„Gott verhüte es, daß ich mir die Ehre seines Entschlusses beimeße! meine Beredsamkeit hat dabei nichts zu thun. Nachdem ich mich erkundigt, was für ein Mann der Baron v. Favras sei, ließ ich meinen ursprünglichen Gedanken fallen, demgemäß ich ihm die Verlegenheit bekennen wollte, worin uns die plötzliche Abneigung des Fräuleins von Chameroy gegen das Klosterleben verfehle, das Aergerniß, welches entstehen könnte, wenn man sie zwänge und die Gefahr, welche das Kloster dabei liefe. Der Baron ist ein alter Offizier, ein kurz angebundener Kriegermann. Er verabscheut unsern Orden und geht nur in die Kirche, wenn ein anderer Geistlicher predigt. Sie begreifen, verehrungswürdige Mutter, daß ich bei einem solchen Manne vorsichtig auftreten mußte. Das Glück gab mir ein, seinen Widerwillen gegen uns zu benutzen; ich sende Jemanden an ihn ab, dessen Gewandtheit und gute Gesinnungen für uns mir bekannt waren. Dieser ließ etwas von unserem Einfluß in diesem Hause fallen und, indem er ihm darauf alle seine Fragen genügend beantwortete, belehrte er ihn endlich über die zeitliche Autorität, die wir ausüben, und über die ganz besondere Zuneigung, die wir gegen den Annunciadenorden hegen. Der gute Mann fing, als er dies hörte, Feuer. Er war entrüstet, über den Einfluß, den man uns gestatte, er war erstaunt, daß man ihn nicht benachrichtigt, in welche Hände seine Mündel gefallen und sagte endlich Alles, was die Leidenschaft unsern Feinden wider uns einlegt. Inzwischen kam Ihre Botschaft an und ich zweifle nicht, daß er sogleich im Sprachzimmer sein wird, denn noch heute will er die beiden Schwestern abholen; Ihre Töchter werden nie erfahren, daß es hier eine Widerspenstige gegeben; wir werden auf ewige Zeiten die Spreu vom Weizen gesondert haben.“

In diesem Augenblick schellte es, ein Zeichen, daß sich Jemand im Sprachzimmer eingestellt habe; Mutter Magdalena ließ Cäcilien sogleich benachzigen, sie ging dem jungen Mädchen entgegen und sagte ihr mit einer Bewegung, welche sie nicht gänzlich zu unterdrücken vermochte: „Gehen Sie ins Sprachzimmer, liebes Kind, Sie wissen, um was Sie ihren Herren Vormund zu ersuchen haben; hören Sie mit Ehrerbietung an, was er Ihnen antworten wird und kommen Sie dann zu mir.“

Kaum eine Viertelstunde darauf kehrte Cäcilie in das kleine Sprachzimmer zurück, bleich, schwach, aber mit strahlender Stirn und mit zum Himmel erhobenen Händen.

„Ich soll das Kloster verlassen!“ rief sie, indem sie die Hände mit einer Geberde des Erstaunens, beinahe des Zweifels, faltete. „Ist es möglich, Herr, mein Gott? Ich soll die Pforte der Clausur überschreiten!“

„Ich widersehe mich nicht,“ sagte die Superiorin, sie mit einem traurig-zärtlichen Blicke betrachtend, „ich bin bereit, Sie den Händen ihres Vormundes zu überliefern.“

Bei diesen Worten, die ohne den Ton des Vorwurfs ausgesprochen wurden, fühlte Cäcilie ihre Undankbarkeit und das unwillkürliche Unrecht ihres Herzens. Sie warf sich der Superiorin zu Füßen, und ihre Hände mit Thränen badend, sprach sie zu ihr mit versagender Stimme: „Verzeihen Sie mir, gute Mutter. . . Ich habe Ihre Güte nur schlecht vergolten. . . ich war unwürdig des Namens Ihrer Tochter, den Sie mir so lange gegeben haben.“

Die gute Superiorin vermochte es nicht, ihre Thränen zurückzuhalten, sie preßte das Kind an ihren Busen und sagte ihr: „Liebe Tochter, erinnere Dich in der Welt der Weisheiten, die Du hier gesehen. Du hast keinen Beruf zu einer Heiligen; entsage dem Klosterleben, aber bleibe immer ein christliches Frauenzimmer.“

Am selben Tage überschritten Fräulein von Chameroy und ihre junge

Schwester wirklich die Pforte der Clausur; aber dieses wichtige Ereigniß wurde erst gegen Abend bekannt. Die Superiorin verkündigte es, als die Nonnen im Arbeitssaale vereinigt waren, um die Vorbereitung zur übermorgenden Feierlichkeit zu beendigen.

Diese unerhörte Neuigkeit setzte die guten Schwestern in ein unbeschreibliches Erstaunen. Man erhob die Hände gen Himmel, und sprach mit lauter Stimme im Arbeitssaale.

„Jesus, mein Heil!“ rief Mutter Perpetua, „welche Gewaltthat beinahe im Momente der Einkleidung! Dieser Baron Favras muß ein Heide, Atheist, ein Hugenotte sein!“

„Seine abscheulichen Absichten werden ihm nicht gelingen,“ meinte eine andre Nonne; „seid versichert, theure Schwestern, daß die Kinder seinen Verfolgungen widerstehen, und ihn endlich nöthigen werden, sie ins Kloster zurückzubringen.“

Eine der alten Nonnen, welche der Superiorin aus dem Arbeitssaale gefolgt war, kehrte in diesem Augenblicke zurück.

„Ach, meine theuren Schwestern,“ sagte sie, „beten wir für diese von einem grausamen Geier entführten Tauben! Ich habe soeben mit Schwester Ursula gesprochen; sie hat dem schändlichen Manne geöffnet, sie war zugegen, als er seine Mündel entführte.“

„Ach, theure Mutter, sagen Sie uns — wie sieht er aus? Was hat er gesagt?“ riefen die Nonnen.

„Es ist ein alter, vor Sicht ganz steifer Edelmann. Sein Bedienter hat ihn bis zum Sprachzimmer führen müssen. Schwester Ursula hat nicht gehört, was er anfänglich zu Fräulein von Chameroy sagte, sie hat nur soviel bemerkt, daß er in einem zornigem Tone sprach; wahrscheinlich hat er gewaltige Drohungen ausgestoßen, gewiß ist er entschlossen gewesen, das Aergerniß bis aufs Aeußerste zu treiben, denn unsre ehrwürdige Mutter hat auf der Stelle nachgegeben. Man hat ihm die beiden Schwestern gebracht; die Pforte der Clausur hat sich aufgethan und die armen Kinder, sind weinend davongegangen. Angela fürchtete sich, als sie den Lärm auf der Straße hörte, und kehrte ganz erschrocken um, so daß ihre Schwester sie in ihren Armen forttragen mußte.“

(Fortsetzung folgt.)

Notales.

Brot-Tagen.

Für den laufenden Monat December d. J. werden von den hiesigen Bäckern nach ihren Selbsttaxen dreierlei Sorten Brot zum Verkauf geboten, und zwar für 2 Sgr. liefern das größte Brot

von der ersten Sorte:

Sorembe, Schmiedebrücke 41, 1 Pfd. 18 Lth.; Jacob, neue Junkernstraße 11, Kirchner, Dhlauerstr. 68, Schindler, Schweidnigerstr. 29, Stößer, Altbüßerstr. 22, 1 Pfd. 16 Lth.; Korn, neue Junkernstr. 14, 1 Pfd. 15 Lth.; Bauer, Reuschestr. 15, Pohl, Breitestr. 41, Siebenhüner, Antonienstr. 11, Beybrauch, Schweidnigerstr. 13, 1 Pfd. 14 Lth.; Baumann, Klosterstr. 53, Bachmeyer, Gartenstr. 24, Bielert, Reuschestr. 10, Chotton, Neumarkt 14, Effenberg, Fr. Wilhelmstr. 15, Espenhahn, neue Sandstr. 17, Gudel, Matthiasstr. 55, Glonke, Mehlgasse 8, Kronmüller, Klosterstr. 14, Manstedt, Dhlauerstr. 49, Mache, Mehlgasse 29, Rittmann, Altbüßerstr. 55, Reinboth, Schweidnigerstr. 32, Rössler, Reuschestr. 3, Schirmer, Fr. Wilhelmstr. 23, Schüchler, Malergasse 31, 1 Pfd. 12 Lth.; Adam, Albrechtsstraße 50, Bunk, Mühlgasse 15, Böhm, Dhlauerstr. 13, Hippe, Breitestr. 6, Igel, Dberstr. 15, Pösch, Altbüßerstr. 36, Pommer, Kupferschmiede-straße 2, Schübel jun., Gartenstr. 25, Schübel jun., Schweidnigerstr. 19, Schmutterer, Dhlauerstr. 73, 1 Pfd. 10 Lth.; Abel, Reuschestr. 4, Budisch, Schweidnigerstr. 54, Bräuer, Neumarkt 10, Dietrich, Neumarkt 33, Depfer, Stockgasse 11, Förster, Nikolaistr. 70, Huber, Friedr. Wilhelmstr. 3, Haase, Schmiedebrücke 11, Hüß, Nikolaistr. 29, Hopf, Dhlauerstr. 71, Kollenberg, Nikolaistr. 51, Köcher, Schmiedebrücke 52, Köcher, Sandstr. 2, Ludewig, Klosterstr. 4, Leidig, Kupferschmiede-straße 24, Lücke, Schubbrücke 28, Möslinger, Schweidnigerstr. 40, Mide, Kupferschmiede-straße 26, Rössler, Nikolaistr. 15, Schindler, Albrechtsstr. 47, Schramm, Schmiedebrücke 40, Stahl, Herrenstr. 14, Tiege, Goldne Radegasse 11, Unger, Kupferschmiede-straße 46, Vetter, Dberstr. 2, Wiedermann, gr. Grochengasse 10, Wainwode, Karlsstr. 25, Westphal, Neue Junkernstraße 16, Weibel, Werderstr. 12, 1 Pfd. 8 Lth.; Geis, Dhlauerstr. 85, Grimmig, Dhlauerstr. 60, Lewald, Karlsstr. 39, Pöhla, Schmiedebr. 63, Roesler, Neue Weltgasse 40, Schübel sen., Ritterplatz 11, Würzbach, Schweidnigerstr. 49, 1 Pfd. 6 Lth.; Förster, Schmiedebrücke 23, Hüß, Matthiasstr. 80, Jentsch, Karlsplatz 4, Seidel, Kupferschmiede-straße 4, Steinert, Reuschestr. 34, 1 Pfd. 4 Lth.; Bartsch, Dffnegasse 5, Nowack, Reuschestr. 31, 1 Pfd.;

von der zweiten Sorte:

Jüner, Dhlauerstr. 56, 2 Pfd.; Grimmig, Dhlauerstr. 60, 1 Pfd. 30 Lth.; Kreuter, Gräbschnerg. 4, 1 Pfd. 28 Lth.; Häußler, Breite Str. 38, 1 Pfd. 26 Lth. Neumann, Messerg. 18 u. 19, 1 Pfd. 25 Lth.; Noack, Goldene-Radegasse 16, Roesler, Reuschestraße 3, Schindler, Schweidnigerstraße 29, Schramm, Schmiedebrücke 40, Schirmer, Friedr. Wilhelmstr. 23, Wiedermann, Große

Groscheng. 10, 1 Pfd. 24 Loth; Chotton, Neumarkt 14, Sorembé Schmiedebrücke 41, 1 Pfd. 23 Loth; Adam, Albrechtsstraße 50, Pösch, Altbüßerstraße 36, 1 Pfd. 22 Loth; Abel, Reuschestr. 4, Bunte, Mühlengasse 15, Bitterolf, Matthiassstr. 68, Bräuer, Neumarkt 10, Espenhahn, Neue Sandstr. 17, Göblich, Dhlauerstr. 13, Hahn, Scheitnigerstr. 30, Hippe, Breitestr. 6, Korn, Neue Junkernstr. 14, Ludwig, Klosterstr. 4, Lernald, Karlsstr. 39, Ludwig, Kupferschmiedestraße 3, Reinboth, Schweidnigerstr. 32, Schuppe, Klosterstr. 70, Sauter, Weidenstr. 20, Schweigert, Hinterhäuser 4, Schücker, Malerg. 31, Schmidt, Neumarkt 23, Westphal, Neue Junkernstr. 16, 1 Pfd. 20 Loth; Pohl, Breitestr. 41, 1 Pfd. 19 Loth; Bartsch, Offeneg. 5, Dietrich, Neumarkt 33, Gunz, Neumarkt 36, Jacob, Friedr. - Wilhelmstr. 71, Mache, Mehlgasse 29, Stöcker, Schuhbrücke 69, Schmutterer, Dhlauerstr. 73, Weybrauch, Schweidnigerstr. 13, Weber, Dominikanerplatz 2: 1 Pfd. 18 Loth; Beckmeyer, Gartenstr. 24, Butisch, Schweidnigerstr. 54, Caspary, Gartenstr. 34, Förster, Matthiassstr. 64, Förster, Schmiedebrücke 23, Förster, Nikolaistr. 70, Geis, Dhlauerstr. 85, Gabriel, Scheitnigerstr. 31, Hantusch, Ufergasse 29, Hüß, Matthiassstr. 80, Heinemann, Altbüßerstr. 41, Hüß, Nikolaistr. 29, Hopf, Dhlauerstr. 72, Igel, Dderstr. 15, Keeler, Sandstr. 4, Kalkbrenner, Reuschestr. 21, Kallenberg, Nikolaistr. 51, Mücke, Kupferschmiedestraße 26, Pürschel, Dhlauerstr. 54, Rau, Hummerlei 9, Rückert, Schmiedebrücke 19, Rösler, Neue Weltgasse 40, Rösler, Nikolaistr. 15, Scholz, Schweidnigerstraße 3, Schweigert, Neue Weltgasse 47, Schindler, Albrechtsstraße 47, Stahl, Herrenstraße 14, Unger, Kupferschmiedestraße 46, Weigel, Werderstraße 12, Wappner, Matthiassstr. 91: 1 Pfd. 16 Loth. Riege, goldne Kadegasse 11; 1 Pfd. 15 Loth. Dresler, Fr. Wilhelmstr. 11, Dürr, Weidenstr. 26, Flegel, Dderstr. 29, Lauterbach, Stodgasse 12, Meyling, Reuschestr. 36, Pommer, Kupferschmiedestr. 2, Pöhla, Schmiedebrücke 63, Schäfer, Schuhbrücke 20; 1 Pfund 14 Loth. Huber, Fr. Wilhelmstr. 3, 1 Pfd. 13 Loth; Dümmler, Schweidnigerstr. 10, Haase,

Schmiedebrücke 11, Klaus, Kl. Groschengasse 28, Lorz, Mäntlergasse 6, Nowack, Reuschestr. 31, Seidel, Kupferschmiedestraße 4, Winkler, Nikolaistraße 42, Wölbling, Reuschestraße 6, Ziegler, Dderstr. 11, 1 Pfund 12 Loth; Lang, Matthiassstr. 3: 1 Pfd. 11 Loth; Berger, Neue Taschenstr. 6c, Geiger, Gr. 3 Lindengasse 5, Jentsch, Karlsplatz 4, Schumm, Dhlauerstr. 42, Steinert, Reuschestr. 34; 1 Pfd. 8 Loth;

von der dritten Sorte:

Lewald, Karlsstr. 39, 2 Pfd. 2 Loth; Buchisch, Schweidnigerstraße 54, Ludwig, Klosterstraße 4, Ludwig, Kupferschmiedestraße 3, Mittmann, Altbüßerstraße 55, Schindler, Schweidnigerstraße 29, Schindler, Albrechtsstraße 47, Pohl, Breitestraße 41: 2 Pfd. Dieterich, Neumarkt 33, Lorz, Mäntlerg. 9, Mücke, Kupferschmiedestr. 26, Caspary, Gartenstr. 34, Pöhla, Schmiedebrücke 63, Schübel jun., Gartenstr. 25, Schübel sen., Ritterpl. Str. 19: 1 Pfund 54 Loth. Beckmeyer, Gartenstr. 54, Schübel sen., Ritterpl. 11, Schäfer, Schuhbrücke 20: 1 Pfund 20 Loth. Dümmler, Schweidnigerstr. 10: 1 Pfund 14 Loth.

Breslau, den 2. Dezember 1847.

Königl. Polizei-Präsidium.

(Oberschles.-Eisenb.) Vom 21. — 27. Novbr. wurden auf dieser Bahn 7811 Personen befördert und 13594 Rthlr. eingenommen.

(Bresl.-Schweid.-Freib.-Eisenb.) Auf dieser Bahn fuhren im selben Zeitraume 4265 Passagiere, die Einnahme betrug 4091 Rthlr. 1 Sgr.

Todtenliste.

Vom 28. Nov. bis 4. Dec. 1847 sind in Breslau als verstorben angemeldet: 57 Personen (23 männl. 34 weibl.). Darunter sind todgeboren 3; unter 1 Jahre 8; von 1 — 5 Jahren 9; von 5 — 10 Jahren 0; von 10 — 20 Jahren 3; von 20 bis 30 Jahren 6; von 30 — 40 Jahren 3; von 40 — 50 Jahren 7; von 50 — 60 Jahren 5; von 60 bis 70 Jahren 6; von 70 — 80 Jahren 6; von 80 — 90 Jahren 1; von 90 — 100 Jahren 0.

Unter diesen starben in öffentlichen Kranken-Anstalten, und zwar:

In dem allgemeinen Krankenhospital 9
In dem Hospital der Elisabethinerinnen 4
In dem Hospital der Barmherz. Brüder 1
In der Gefangen-Kranken-Anstalt 0
Ohne Zuziehung ärztlicher Hülfe 2

Tag.	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter.
				J. M. T.
Nov.				
20.	b. Wächsmacher P. Stodmar S.	ev.	Keuchhusten	2 6
21.	b. Postknecht Wm. R. Mather	ev.	Altersschwäche	77
24.	b. Bodenmstr. E. Rothe Frau	ev.	Luftgelenksentzündung	29 3
25.	b. Schuhmacher C. Lindner S.	ev.	Zahnfieber	1 2
	b. Maurerger. M. Tebscher L.	ev.	Staventrampf	— 5
	Köchin L. Griese	chr.	Kopfwassersucht	26 — 12
	b. Schuhmacherger. Ch. Rudolph Jr.	ev.	Schlagfluß	35 —
	Almosengenosin J. Förster	kath.	Blutsturz	78 —
26.	b. Handlungsbienner J. Escher	kath.	Lungenschwindsucht	42 —
	b. Kretschmer D. Tüller S.	ev.	Krämpfe	1 2 12
	b. Schuhmacher G. Mezel S.	chr.	Krämpfe	— 9
	b. Rabler D. Springer S.	ev.	Keuchhusten	— 6
	b. Schlosserges. P. Schorn S.	kath.	Stroph. In.	3 —
	Hospitalit S. Zabol.	ev.	Schlagfluß	79 —
	Tagarb. A. Witou	kath.	Lungenschwindsucht	57 6
27.	b. Knecht A. Scholz Jr.	kath.	Blasenleiden	32 —
	b. Gutshel. M. Schaaber L.	ev.	gastr. nerv. Fieber	15 6
	b. Tagarb. S. Bensch S.	kath.	Lungenschwindsucht	12 —
	Schneiderger. A. Gunder	chr.	Lungenschwindsucht	26 —
	1 unehl. S.	ev.	Abzehrung	— 7
	b. Tuchmacher G. Seibr.	ev.	Lungenschwindsucht	67 3 12
	b. Tuchmacher A. Giesmann	ev.	Altersschwäche	70 2 14

Tag.	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter.
				J. M. T.
Nov.				
27.	1 unehl. S.	—	Todtgeboren	— —
28.	b. Dienstmädchen C. Hoffmann	kath.	Schwindelsucht	18 —
	b. Dienstmädchen C. Scholz	ev.	gastr. nerv. Fieber	27 —
	b. Dienstmädchen A. Schumann	ev.	gastr. nerv. Fieber	22 —
	b. Handelsmann H. Großmann Jr.	jüd.	Alterschwäche	77 —
	Schlosserrw. R. Lauer	ev.	Nervenfieber	60 —
	1 unehl. S.	ev.	Atrophie	— 11
	b. Schuhmacher R. Franke S.	kath.	Krämpfe	— 9
	b. Schuhmacher Wannesch L.	—	Todtgeboren	— —
	b. Malerges. H. Kolber Jr.	ev.	Lungensucht	44 —
	b. Privatsekreter Poleni L.	—	Todtgeboren	— —
29.	Sep. Tischlerfrau J. Moschneier	kath.	Lungenschwindsucht	46 —
	b. Kammerger. Ch. Pögelb Jr.	ev.	Lungenlähmung	53 9
	1 unehl. S.	ev.	Krämpfe	— 8
	b. Schuhmacher L. Schenk Jr.	ev.	Entbindungsfolgen	25 9
	b. Major S. v. Glabis L.	ev.	Rehrfieber	42 —
	b. Souffleur H. Schüttler L.	ev.	Krämpfe	2 5 14
	Deputationsw. A. Scholz	ev.	Schlag	60 —
30.	Schlosserr. F. Scholz	ev.	Rehrfieber	43 —
	b. Kaufmann M. Pinoff S.	jüd.	Krämpfe	2 6
	b. Aufseher S. Pikel S.	ev.	Lungenlähmung	2 3
	Conditorger. Wm. R. Deboti	ev.	Wassersucht	56 —
	Tagarb. M. Reigel	ev.	Bauchwassersucht	40 —
	b. Tuchmacher Ch. Pöpte Jr.	ev.	Blutsturz	69 —
Dec.				
1.	Tagarb. Wm. B. Rother	kath.	Wassersucht	62 —
	b. Tagarb. S. Roth Jr.	ev.	Wassersucht	39 —
	Choralehrer S. Kühn	ev.	Schlagfluß	62 —
	b. Gepäckerträger R. Wagner S.	kath.	Schwäche	— 2 8
	Schuhmacherrw. R. Mühlhoff	ev.	Alterschwäche	76 —
	b. Postillon S. Gregor Jr.	ev.	Lungenschwindsucht	56 —
	Barbierw. S. Verweger	kath.	Org. Herzleiden	46 —
	Tapferw. C. Fick	kath.	Alterschwäche	85 —
	2. Schneiderw. J. Hailwald	ev.	Alterschwäche	60 —
	1 unehl. S.	ev.	Krämpfe	1 6
	b. Tagarb. J. Kasse S.	kath.	Gehirnleiden	2 6

Allgemeiner Anzeiger.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfennige.

Spielwaaren mannigfaltigster Art, besonders: Bankasten, Gesellschaftsspiele etc. etc. empfehle ich zu den billigsten Preisen.

Wilh. Hartmann,

Schuhbrücke Nr. 8, dem Kränzelmartte gegenüber.

Dauerhafte Hemden

in rein Leinen, und gut gearbeitet empfiehlt, wie auch

billige Zeuge

zu Pelz, Ueberzügen und Schlaf-Röcken,

Eduard Schubert,

am Rathhause (nahe am Fischmarkt).

Folgende nicht zu bestellende Stadtbrieft:

- 1) Herrn Kaufmann Sobel.
- 2) Fräulein Rath. Weber.
- 3) Herrn G. Schöple.
- 4) " Agent Bachmann.
- 5) " Tischlermeister. Adolph Stahr.
- 6) verwittw. Pfeifenmacher Hauser.
- 7) Herrn Wagenbauer Dotterweich.
- 8) " Adolph Pfister.
- 9) " Goldarbeiter Rahmstein.
- 10) " Tuchmachermeister. Hampel.
- 11) " Schmiedemeister. Rother.
- 12) verwittw. Pfeifenmacher Dücker.
- 13) Herrn Lehmann.
- 14) Fräulein von Pessler.

Können zurückgefordert werden.

Breslau den 6. Decbr. 1847.

Stadt-Post-Expedition.

Theater: Repertoire.

Dienstag, den 7. Decbr., zum 6. Male:
„König Rene's Tochter.“ Drama
in 1 Akt von Henrik Herz. Aus dem Dänischen von Fr. Bressmann. Hierauf, zum
3. Male: „Der Schauspieler-Direktor.“
Komische Operette in 1 Akt von L. Schnei-
der. Musik von W. A. Mozart.

Bermischte Anzeigen.

Gute mehligte Kartoffeln sind zu haben
Burgfeld Nr. 14.

Für einen Herrn ist Kegerberg Nr. 16
im Hofe links Parterre eine Klove mit
besonderm Eingang zu vermieten.

Möbel von Kirschbaumholz, theils ganz
neu und unbenutzt, theils wenig gebraucht,
nebst einer echt Londoner Wanduhr, acht
Tage lang gehend, mit Datumzeiger, sind
wegen Wohnortsveränderung sofort preis-
würdig zu verkaufen. Das Nähere bei G.
Krüger, Ohlauerstraße Nr. 2 im Hofe
rechts zwei Treppen.

Umschlagetücher.

Von einem auswärtigen Fabrikhause sind
uns eine Partie wollene Umschlagetücher
zum Ausverkauf übergeben worden, welche
wir zu außerordentlich billigen Preisen em-
pfehlen.

Wegenberg & Sarecki,

zur Stadt Warschau.

Eingang Kupferschmiedestraße 41.

Es sind drei Schlüssel von verschiedener
Größe bei der Mariamagdalenen-
Kirche gefunden worden; der Eigentümer
hat sich Nikolaistraße Nr. 67 bei dem Schuh-
macher Rähndler zu melden.

Neumarkt Nr. 25 im 2. Stock ist
ein freundlich meublirtes Hinterstübchen mit
extra Eingang bald zu vermieten. Das Nähere
dieselbst links.

An der Mauritius-Kirche ist ein weißes
Tuch, worin ein Hemd gewacht war, gefunden
worden, dasselbe ist gegen die Infections-
gebühren Schmiebebrücke Nr. 53 bei Sp-
ermann abzuholen.

Blondenhauben werden recht schön gewa-
schen und verfertigt, das Stück 3 Sgr., ein-
fache Spitzengrundhauben zu 1 1/2 Sgr., wie
auch feine Wäsche, wollene Kleider und sei-
dene Sachen, Nikolaistraße Nr. 24,
in den 3 Schwestern, im Vorderhause im zwei-
ten Stock.

Ein anständiges Mädchen findet einen
lichten Stuben-Platz Weiden-Straße
Nr. 4 3 Stiegen.

Eine Wohnung

für 24 Rthlr. ist bald oder Weihnach-
ten zu beziehen, im ersten Hause an
der Kleinburger Chaussee rechts.

Ausverkauf von Mode-Waaren für Herren.

Nachmarkt Nr. 52 (neben dem halben Mond und Ecke der
Stockgasse, vom Hauseingange rechts die zweite Thür),

im geheizten Comptoir, wird eine große Partie von Herren-Arti-
keln, die die Mode bereits passiert haben, ausverkauft. Es sind
dabei unter andern: Winter-Bukskins und Corts für 3 Rthlr.
das Beinkleid; Niederländer Fabrikat, zu 3 1/3 Rthlr. bis 3 2/3
Rthlr.; feine Sommer-Bukskins für 2 2/3 Rthlr.; — seidene Westen
von 25 Sgr. ab; echte Pariser Hüte von der Qualität zu 4 1/2
Rthlr. und 5 1/2 Rthlr. für 2 1/2 Rthlr. und 3 Rthlr.; ganz seidne
Taschentücher von 25 Sgr. an; Atlas-Shawls von 1 Rthlr. ab,
wollene Shawls von 12 1/2 Sgr. ab. Cachemir- und Sammet-
Westen, Rockstoffe, inländische Hüte u. s. w. werden in demsel-
ben Verhältnisse billig abgegeben. — Auch wird eine Partie ferti-
ger Bukskin-Beinkleider von 3 Rthlr. ab, Winter Röcke und
Westen bedeutend unter dem Kosten-Preise ausverkauft.

Zu Weihnachts-Geschenken sehr zu empfehlen:

Unterhemden von 10 Sgr. an; Ueberfall-Kragen von 3 Sgr. an; Kardinal-Kragen von
20 Sgr. an; Taschentücher mit rivieres in weiß und bunt von Batist von 5 Sgr. an;
Manschetten von 2 Sgr. an; so wie diverse Artikel zu auffallend billigen Preisen: als
wollene Kleiderfransen die Elle 1/2 Sgr. Blücherplatz Nr. 6 im weißen Löwen,
im Gewölbe neben der Porzellan-Handlung.

Trockene Roth- u. Weißbuche Bohlen,

vergleichen Ahorn-, Kirschbaum-, Birken-, Linden-, Eichen-, Fichten-, Kie-
fern- auch Erlene Bohlen und Bretter nebst andern Nuthölzern werden noch
wie sonst verkauft im Seilerhofs Heiligegeist-Straße Nr. 1.

Im großen Ausverkauf, Ohlauerstraße im blauen Hirsch, befinden sich:

schwarze Mailänder Glanz-Taffete das vollständige Kleid 7 und 7 1/2 Rthlr.,
bunte gestreifte Seidenzeuge dto. dto. 7 1/2 Rthlr.,
echte franz. 10 1/2 breite Thibets dto. 2 1/2 Rthlr.,
halbwollene Zeuge in verschiedenen Mustern, das vollständige Kleid 1 1/2 Rthlr.,
wollene Damen-Shawls 4 1/2 Elle lang 1 1/2 Rthlr.,
300 Stück 1/4 große halbwoollene Tücher à 5 Sgr.,
200 Stück 1/4 große wollene Tücher à 10 Sgr.,
10 1/4, 12 1/4 u. 1 1/2 große wollene Tücher à 12 1/2, 15, 20 Sgr. und 1 Rthlr. 5 Sgr.

Für Herren:

von feinstem Buksking die Hufe, karirt oder gestreift, 3 Rthlr.,
echte Sammet-Westen 1 Rthlr. 15 Sgr.,
Halbsammet und wollene 7 1/2, 10 u. 15 Sgr.,
seidene Taschentücher à 15 u. 20 Sgr.,
echte ostindische Taschentücher bester Qualität . . . 1 Rthlr. 10 Sgr.,
ganz seidene Shawls, karirt oder gestreift . . . 1 Rthlr.,
wollene Shawls 12 1/2 u. 15 Sgr.

Sehr wichtig für Herren.

Im Ausverkauf in der Schnittwaaren-Handlung Schweidnitzer-
straße Nr. 5 im goldenen Löwen bei J. Ringb.

Um gänzlich damit zu räumen werden verkauft schwarz- und buntseidene
Herren-Halbstücher von 1 Rthlr. ab, Shawls und Schlipse in Seide und
Wolle, von 20 Sgr. ab, Sammetwesten von 1 Rthlr., wollene Westen von
10, 12, 15 Sgr. ab, ostindische Taschentücher à 15 bis 20 Sgr., Schweizer-
taschentücher à 4, 5 und 6 Sgr., wollene und baumwollene Jacken und
Beinkleider, Schlafrockzeuge, Bukskins und noch viele andere Artikel werden
zu auffallend billigen Preisen verkauft.

Zu Weihnachts-Einkäufen.

Schweidnitzerstraße Nr. 8 eine Treppe hoch neben dem Marstall:
Schwarzseidene Kleiderstoffe in vorzüglicher Qualität à 7 1/2 bis 8
und 9 Rthlr. pro Kleid. Wollene Affandrinkleiderstoffe à 2 Rthlr.
10 Sgr. pro Kleid, Mouffeline-de-Laine-Kleider, in geschmackvollen
Mustern à 2 1/2 Rthlr. Bunte französische Batiste in rosa, blau
und lila, à 2 1/2 Rthlr. pro Kleid. Alle Sorten von Camelots,
Thibets und Neapolitains zu außerordentlich billigen Preisen.
Französische und Wiener gewirkte wollene Umschlagetücher, welche bis jetzt
10 bis 20 Rthlr. gekostet haben, à 5 bis 12 Rthlr. pro Stück. Wollene
große Umschlagetücher auffallend billig. Aechtfarbige Kleider-Cat-
tune à 1 Rthlr. pro Kleid. 1/4 und 1/2 große Morgentücher à 4 bis
8 Sgr. Achte Sammet- und seidene Westenstoffe, schwarze und
bunte seidene Herren-Halbstücher und alle übrigen in diesem Lager
befindliche Waaren werden in demselben Verhältnisse, zu außeror-
dentlich billigen Preisen verkauft.

M. B. Cohn.

Damen-Mäntel & Bournusse

in Seide, Lama, Napolitain und Halbtuch, ebenso

Kinder-Mäntel

in allen Größen nach der allerneuesten, bestkleidenden Façon empfiehlt im
größten Auswahl

H. Dienstfertig,

Ring- und Albrechtsstraßen-Ecke Nr. 59.

Das früher von mir innegehabte Geschäftslokal Ohlauerstraße Nr. 2, in
der Löwengrube, eine Treppe hoch, habe ich von jetzt oder Neujahr ab, ander-
weitig zu vermieten; Näheres in meinem Laden

Ohlauerstr. Nr. 5 und 6, zur Hoffnung.

Adolf Sachs.

Der Herr, dem neulich auf der Nicolaistraße ein Kanarien-
vogel auf die Achsel geflogen und so denselben gefangen hat, beliebe sich zu
melden

Altbüßerstraße Nr. 52, drei Stiegen.